

Erfahrungsbericht Wuhan 2016

Wann: August 2016
Wo: Union Hospital Wuhan
Stationen: Gynäkologie/Geburtshilfe, Pädiatrie

Vorbereitung

Wir haben uns ungefähr ein Jahr im Voraus bei Frau Zimmermann bzw. Frau Schrammel über die Kooperation im Robert-Koch Haus informiert. Dort konnten wir uns anschließend für einen Aufenthaltsort entscheiden. Unsere Wahl fiel auf Wuhan, was wir im Nachhinein jederzeit wieder so machen würden. Kurze Zeit später bekamen wir auch schon die Bestätigung, dass wir mitfahren durften und ein zusätzliches Sprachkursangebot, welches wir fakultativ und gebührenfrei in Anspruch nehmen durften. Des Weiteren sorgten Frau Zimmermann und Frau Schrammel für eine Einladung der Tongji Medical School, sodass es ebenso einfach war ein X2-Visum für China zu beantragen. Keine zwei Wochen dauerte es, um ein gültiges Visum zugeschickt zu bekommen.

Ebenso problemlos und ohne großen Aufwand konnten wir die Reiseimpfsprechstunde des Robert-Koch Hauses in Anspruch nehmen, wo man unseren Impfstatus komplettiert hat. Je nach gesetzlicher Krankenkasse wurden die Rechnungen auch anerkannt und die Kosten zurück erstattet.

Unsere einzige wirkliche Verpflichtung bis dato war es gewesen, uns um einen Flug zu bemühen. Dabei konnten wir die Zeitspanne frei aussuchen und auch zu unterschiedlichen Terminen einreisen, um die Famulatur zu beginnen. Wir entschieden uns für den August, obwohl wir gelesen hatten, dass es sehr warm und vor allem schwül werden würde. Unser Flug sollte über Zürich nach Hongkong fliegen, und anschließend nach Wuhan. Da es in Hongkong wetterbedingt zu Flugausfällen kam, wurden wir durch die Fluggesellschaft umgebucht und bekamen einen Direktflug über Paris nach Wuhan. Herr Hu hatte uns schon im Voraus Kontaktdaten von chinesischen Studenten gegeben, die uns vom Flughafen abholen sollten. So wurden wir also herzlich von einer Studentin am Flughafen in Empfang genommen und fuhren gemeinsam mit ihr zum Hotel. Dort checkte sie für uns ein und wartete mit uns auf den Herrn Hu.

Ankunft

Im Hotel gab uns Herr Hu einen Geldbetrag von 1400 Yuen, was umgerechnet ungefähr 200 € entspricht. Dieses Geld bekamen wir durch ein Stipendium, welches jedem Studenten in Wuhan automatisch zu Teil wurde. Anschließend kauften wir mit ihm Handykarten und schauten uns ein bisschen in der Umgebung um, wobei er uns die U-Bahnstationen und die für uns wichtigen Gebäude zeigte.

An dieser Stelle mussten wir uns jedoch schon eingestehen, dass der August berechtigterweise als heißester Monat deklariert war. Sobald es September wird, ist in Wuhan mit milderen, eher aushaltbaren Temperaturen zu rechnen.

Hotel

Das Hotel war ein Ibis-Hotel. Demensprechend hatte es auch einen europäischen Standard, mit einem ganz normalen Badezimmer (Nicht wie in China ansonsten üblich mit Steh-toiletten) und Dusche. Ansonsten verfügte das Zimmer noch über einen kleinen Tisch mit Stuhl und einer Bank, zwei Betten, einem Wasserkocher, einem Kleiderschrank und einem Fernseher. Jeden Morgen gab es neue Handtücher und auch neue Hausschuhe. W-lan war jederzeit und überall im Hotel. Ebenso hatten wir die Möglichkeit eine Waschmaschine zu nutzen, die in einem anderen Raum auf unserer Etage aufgestellt worden war. Ebenso gut

war, dass wir morgens ein Frühstücksbuffet nutzen konnten. Dieses war sichtlich chinesisches, mit Nudelgerichten oder wahlweise Reisgerichten und Gemüse. Toast, Butter und Marmelade gab es ebenso jeden Morgen sowie Obst. Tee und Kaffee waren immer zu bekommen. Ansonsten lagen aber auch Supermärkte direkt in Reichweite, sodass es bei Sonderwünschen keinerlei Probleme gab. Einziger Nachteil war, dass das Personal leider nicht wie angegeben mehrsprachig war, sodass eine Verständigung nicht möglich war. Das Hotel teilten wir uns mit anderen Medizinstudenten aus ganz Deutschland, was der ganzen Sache einen tollen Charakter einer Klassenfahrt verlieh. Ganz schnell wurde eine WhatsApp-Gruppe gegründet, wo jeder hineinschrieb, wenn er etwas unternehmen wollte. So hatte man jeden Tag nach der Famulatur oder auch am Wochenende tolle Ideen und nette Leute mit denen man etwas erleben konnte. Insgesamt waren wir meist um die 12-15 Studenten, die allesamt im Hotel wohnten. Super viel Spaß war damit vorprogrammiert und ließ keine Spur von Langeweile übrig. Ebenso fuhren auch deutsche Medizinstudenten mit chinesischem Migrationshintergrund mit, sodass es am Ende doch keinerlei Verständigungsprobleme gab.

Famulatur

In Wuhan gibt es zwei große Krankenhäuser, das Union Hospital und das Tongji Hospital. Während das Tongji Hospital sehr modern ist und sicherlich unserem Standard entspricht, ist das Union Hospital eine echte kulturelle Erfahrung gewesen.

Gynäkologie/Geburtshilfe

Die Gynäkologie/Geburtshilfe im Union Hospital ist über mehrere Etagen angelegt. Eine Studentin brachte mich (Kristina) am ersten Morgen auf die Station und übergab mich dort der für mich zuständigen Ärztin. Diese sprach englisch und übersetzte auch bei der Visite. Chinesische Studenten, die alle englisch sprachen nahmen auch an der Visite teil und halfen mir dort auch mich zurecht zu finden. Grundsätzlich war jedoch das meiste dennoch in Chinesisch, sodass der Lerneffekt bei Visite recht gering war. Ebenso war es im OP-Bereich, wo man sich für Operationen frei entscheiden konnte, die einen besonders interessierten. Trotz der sprachlichen Barrieren, konnte ich einen Einblick in das Krankenhausgeschehen und auch Patientenversorgung bekommen. Auch wenn es mich fachlich nicht weiter gebracht hat, so habe ich in Patientenzimmer mit bis zu 12 Personen schauen können, eine in China nicht existierende Patientenprivatsphäre und auch einen anderen hygienischen Standard erlebt.

Einen Tag habe ich mir jedoch frei genommen, um einen Tag kleinen Exkurs in der TCM machen zu können, was dort auch niemanden gestört hat.

Pädiatrie

Innerhalb der Pädiatrie wurde ich dann im zweiten Teil meiner Famulatur dem Fachbereich Hämatologie/Onkologie eingeteilt. Auch dort wurde ich zu Beginn freundlich auf Station gebracht und von einer netten Ärztin empfangen. Diese sprach wirklich fließend englisch und man merkte auch deutlich, dass es ihr Freunde bereitete uns Studenten zu erklären. Leider scheiterte es ab und zu an der knapp bemessenen Zeit, die man ihr für die Visite einräumte. Ich durfte nachmittags mit in die pädiatrische Ambulanz, wo ich zwar jeden Patienten im Nachhinein mit dem Arzt besprach, aber während der Aufnahme natürlich nur warten musste, weil ich nichts verstehen konnte. Ich besprach jedoch viele Krankheitsbilder, die man in Deutschland oder auch Europa selten bis nicht sieht, die aber im asiatischen Raum noch gehäuft vorkommen. Auch durfte ich im Gegensatz zu den deutschen Krankenhäusern mit auf die pädiatrische Intensivstation. Dort waren sowohl Ärzte und Kinderkrankenschwestern wieder englisch-sprachig und sehr interessiert an der Wissensvermittlung. Nebenher waren Sie auch sehr an unserer Arbeitsweise interessiert, sodass es zu einem schönen Wissensaustausch kam. Jedem der dort famulieren wird, kann ich einen Tag (wenn möglich

dann auch mehr) auf der pädiatrischen Intensivstation empfehlen. Ich bin sicher, dass dies der beste Tag meiner ganzen Famulatur war. Sowohl fachlich als auch menschlich habe ich dort einiges lernen dürfen.

TCM

Den ersten Teil meiner Famulatur (Nadine) verbrachte ich in der TCM im Union Hospital. Unsere unglaublich hilfsbereite chinesische Studentin Mimi, die uns bereits vom Flughafen abgeholt hatte, brachte mich morgens auf Station, nachdem sie mit mir einen Kittel besorgt hatte.

An der Stelle sei zu erwähnen, dass es ggf. besser ist, seinen eigenen Kittel mitzubringen. Von da an trug ich nämlich leider einen Kittel in Größe XXL. Kleinere gab es nicht.

Auf der TCM Station warteten bereits 5 andere deutsche Medizinstudenten von uns in einem Dienstzimmer. Nach längerer Wartezeit wurden wir dann von einem chinesischen Studenten abgeholt zur Visite, da der Arzt endlich vor Ort war. Die folgende Visite wie auch die Visiten an den anderen Tagen waren leider alle auf Chinesisch. Aber die Studenten dort, die ganz gut englisch sprachen, gaben sich Mühe, uns das ein oder andere zu übersetzen. Einen Vormittag verbrachten wir in auf einer onkologischen TCM Station. Dort trafen wir dann auf einen Arzt, der sich ein bisschen Zeit für uns genommen hat und uns die ein oder andere Punktionsstelle bei der Akupunktur zeigte und wir gegenseitig an uns üben durften. Das war glaube ich für mich eine der besten Vormittage innerhalb der TCM. Insgesamt habe ich einen sehr guten Eindruck gewonnen von den Zuständen auf den Stationen mit gemischten 8er bis 10er Zimmern und den definitiv anderen Hygienestandards, aber der erhoffte Lerneffekt blieb leider aus. Sehr gerne hätte ich ein klein wenig Erfahrung in der TCM mit zurück nach Deutschland genommen. Die Seminare in der TCM, von denen ich im Vorhinein in den Berichten gelesen hatte, finden lediglich im Tongji-Hospital statt. Also bei Interesse ggf. vorher nachfragen, ob es möglich ist, im Tongji –Hospital die TCM-Famulatur zu machen.

An dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass für kulturelle Erfahrungen das Union geeigneter ist, für den Lerneffekt und die Möglichkeit des Mitarbeitens aber das Tongji-Hospital.

Brust –und Schilddrüsenchirurgie

Den 2. Teil meiner Famulatur verbrachte ich in der Brust- und Schilddrüsenchirurgie. Kurz und knapp zusammengefasst war das Team insgesamt sehr nett, die Zeit war gut, um einen Eindruck vom OP-Bereich zu bekommen, aber ich durfte leider bei den Operationen nur zusehen. Ab und zu stand ich mit am OP-Tisch, aber mehr als Haken halten war leider nicht möglich. Ich nehme an, dass es unter anderem daran lag, dass in dem Team 2 neue Jungärzte dazu gekommen waren, die natürlich Vorrang hatten vor mir.

Plastische Chirurgie

Meine (Melanie) ersten zwei Wochen habe ich in der plastischen Chirurgie im Union Hospital verbracht. Die Stationen in diesem Gebäude haben einen westlichen Standard und sehen richtig gut aus.

Mein betreuender Arzt hat sehr gut Englisch gesprochen und bei den Visiten so viel wie es ging übersetzt. Da von den restlichen Ärzten so gut wie niemand Englisch sprach, ging es fast jeden Tag in den OP, wo ich mir zwischen den drei OP Sälen der plastischen Chirurgie aussuchen konnte, welche OP ich mir ansehen, wobei ich auch immer einen Tipp bekommen habe, welche die interessanteste ist. Meist waren es Tumor-Patienten mit größeren dermalen Tumoren, die entsprechend gedeckt werden mussten.

In den OP-Sälen war es meist sehr voll (bis zu 10 chinesische Studenten), dennoch konnte man meist ganz gut sehen, da die Operateure sitzen und Chinesen bekannter Weise nicht all zu groß sind. Also perfekt für durchschnittlich große Mädels ☺.

Zur Pause gab es im OP-Trakt immer was zu essen und das Personal war sehr freundlich. Wenn mal keine OP stattfand, durfte ich auch einen Blick in die ästhetische Chirurgie werfen, die in einem anderen Gebäude untergebracht ist. Wichtig ist nur, dass den Ärzten vorher Bescheid gegeben wird, dass man kommt, sonst gestaltet es sich doch recht schwierig, aufgrund der fehlenden Englischkenntnisse vieler Mitarbeiter. Auch wenn man nicht mit an den OP Tisch konnte, hat es mir sehr viel Spaß gemacht.

TCM (Melanie)

Die letzten zwei Wochen habe ich in der TCM verbracht. Am ersten Tag durfte ich in die Ambulanz, in der hauptsächlich akkupunktiert und geschöpft wurde.

Dort bin ich selber auch in den Genuss der Akkupunktur gekommen. Sehr interessant, aber angenehm ist anders. Dass es nicht 100% geholfen hat mag auch daran liegen, dass ich mich nicht an die Essensvorgaben an diesem Tag gehalten habe ;)

Die restliche Zeit habe ich auf der Station verbracht. Die Verhältnisse und räumliche Situation dort sind im Vergleich zur plastischen Chirurgie alles andere als schön, gemischte Acht-Bett Zimmer, Flurbetten, viele Angehörige und entsprechende Unruhe.

Auf dieser Station wird westliche Medizin in Kombination mit der TCM angewendet. Meist handelte es sich um Patienten, die sich eine orthopädische OP nicht leisten konnten und auch Patienten mit Tumorerkrankungen, die dort zur Schmerztherapie lagen.

Ich hatte das Glück, dass dort eine Medizinstudentin, Lynn war, die sehr gut Englisch gesprochen hat und mir einiges zur TCM erzählt hat und mich bei der Visite begleitet hat. Von den Stationsärzten konnte leider niemand Englisch sprechen. Sie haben sich aber sehr viel Mühe gegeben. Einmal wurde zum Beispiel extra für mich die Visite vorgezogen, damit ich nicht zu lange darauf warten musste.

Zwei Tage die Woche kommt ein Professor der TCM, der die Patienten dort entsprechend behandelt. Er sprach sehr gut Deutsch und konnte auch einiges zu seinen Behandlungen erklären.

Das TCM-Lehrangebot im Tongji Hospital ist um einiges besser organisiert. Dort gab es jeden Tag Seminare zu den unterschiedlichsten Bereichen der TCM. Wenn man Interesse hat, kann man sich ohne Probleme den anderen, dem Tongji Hospital zugeteilten Studenten anschließen.

Die restliche Zeit des Tages konnte man dementsprechend Wuhan erkunden, wo es wirklich mehr zu sehen gibt, als ich es erwartet hatte.

Leben in Wuhan

Das Leben in Wuhan war klasse. Direkt in der Seitenstraße unseres Hotels erstreckte sich eine Essens-Street. Dort bekam man jeden Abend geschmacklich perfektes Essen für extrem kleines Geld. An jedem Laden probierten wir Wok-Gemüse, Spieße, Reisgerichte, Nudeln, Dumplings, Gegrilltes...und vieles mehr. Obwohl die Kochstellen zum Teil sehr gewöhnungsbedürftig aussahen, schmeckte es super, war innerhalb von ein paar Sekunden zubereitet und qualitativ gut. Keiner von uns wurde krank in der Zeit!

Die Tage an sich verbrachten wir mit den Besuchen von Museen, Tempeln, Einkaufsstraßen, Seenplatten oder mit den anderen Studenten in Pubs. In Wuhan selber war so viel zu entdecken und zu erleben, dass wir bis zum Ende fast nicht alles geschafft haben, was wir uns vorgenommen hatten. Durch das sehr gut ausgebaute Metrosystem war es ein Leichtes die von uns angestrebten Lokalitäten zu erreichen.

Vieles machte besonders Spaß, wenn sich auch chinesische Studenten dazugesellten.

Reisen in China

Während meiner Zeit in China habe auch ich mehrere Arten zu reisen erleben dürfen. Wie schon von vielen Vorgängern beschrieben, ist das Reisen mit den Schnellzügen sehr komfortabel. Es gibt genügend Platz und man ist relativ schnell am Ziel. Sowohl nach Shanghai als auch nach Beijing ist man zwischen fünf und sechs Stunden unterwegs. Wenn man nette Leute kennen lernt, die auch Englisch sprechen oder mit mehreren unterwegs ist, geht die Zeit echt schnell vorbei. Etwas länger ist man mit den normalen Zügen unterwegs, die man mit dem Regionalexpress vergleichen kann, wobei die Ausstattung eher der in den älteren S-Bahnen entspricht, allerdings ohne vierer-Sitzgruppen.

Auf dem Weg zu einem Nationalpark kam ich auch in den Genuss einer Fahrt im Hardsleeper Abteil eines Nachtzugs. Die Abteile mit jeweils zwei Mal dreier Hochbetten gingen ohne Türe vom Gang ab. Auch wenn man die Tickets gleichzeitig bucht, bekommt man leider nicht unbedingt Betten im gleichen Waggon, aber man schläft ja, daher war das auch nicht all zu schlimm. Bei manchen Betten war die Bettwäsche schon recht zerwühlt - es hat also schon vorher jemand in diesem Bett geschlafen. Auf Nachfrage hat man aber vom Personal frische Bettwäsche bekommen. Mit Ohrstöpseln konnte man dort wirklich gut schlafen und so am nächsten Tag direkt gut erholt in den Nationalpark starten.

In Wuhan und auch in den anderen Großstädten kommt man sehr gut und günstig mit der Metro von A nach B. Da die Metro nur bis 23:00 Uhr fährt, muss man abends auch schon mal zu Fuß zurück zum Hotel (was aber kein Problem ist) oder mit dem Taxi fahren. Auch dies ist sehr günstig, wenn auch je nach Fahrer manchmal sehr abenteuerlich.

Sonstiges

Neben unserer Famulatur sind wir noch viel gereist, was man auch nur jedem, der dort hin fährt ans Herz legen kann. Sich die Zeit zu nehmen dieses tolle Land mit seinen freundlichen und unglaublich hilfsbereiten Menschen kennen zu lernen, ist wohl eines der besten Dinge die man machen kann. Neben der unfassbaren Natur Chinas, die man in Nationalparks (Guilin/Lang Shan/Zanjiajie) bestaunen darf, sollte man sich einmal den Atem rauben lassen von der Chinesischen Mauer in Beijing, am Platz des Himmlischen Friedens stehen, die verbotene Stadt durchlaufen (Audioguide ist hilfreich um diesen großen Komplex zu verstehen), und den Olympiapark besuchen.

Ebenso fuhren wir nach Xi`an um die Terrakotta-Armee zu sehen.

Am Ende der Reise trennten sich unsere Wege. Ich fuhr beispielsweise noch nach Shanghai weiter, wo ich eine absolut pompöse Skyline betrachten konnte. Nach dem Besuch von Museen oder einem schönen Zoobesuch mit spielenden und herumalbernden Pandabären, vertrieb ich mir die Zeit abends auf Rooftop-Bars. Wo man auch für nicht allzu viel Geld im einen gar dekadenten Abend inmitten einer Millionenstadt verbringen kann.

Resümee

Zusammenfassend gucken wir zurück auf eine unbeschreiblich tolle Zeit in Wuhan und China. Wir haben dort tolle neue Freundschaften knüpfen und wertvolle Erfahrungen sammeln können. Jederzeit würden wir dort wieder hinreisen und können es nur jedem empfehlen. Es war absolut super und wir sind dankbar für diese tolle Zeit, von der wir wahrscheinlich immer wieder erzählen werden.

In dem Sinne wünschen wir allen Studenten die nach Wuhan fahren eine tolle Zeit und genauso viel Spaß!!!

Kristina Beckers (kristina.beckers@stud.uni-due.de)

Nadine Schuleit (nadine.schuleit@stud.uni-due.de)

Melanie Zorn (melanie.zorn@stud.uni-due.de)